

# Sahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.50  
Mark. Durch die Post frei  
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 226

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 30. September 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Herbert Schönlanck in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Aufruf

zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung  
der Jugend.

Die von den Herren Ministern der geistlichen und Un-  
terrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern  
durch den Erlaß vom 16. August d. Js. ins Leben gerufene  
Bewegung zur militärischen Vorbereitung der jungen Leute  
vom 16. Lebensjahre ab während des gegenwärtigen Krie-  
ges ist im Gange.

Die bereits vor dem Kriege in Vereinen zusammenge-  
schlossenen jungen Leute werden bald gesammelt sein, bisher  
solchen Vereinen Ferngebliebene fangen an sich zu dem mi-  
litärischen Vorbereitungsdienst freiwillig zu melden. Alle  
Jugendlichen sind erfüllt von freudiger Begeisterung.

Leider scheint es aber an vielen Orten noch an Män-  
nern zu fehlen, die in der Lage und bereit sind, die Veran-  
staltungen und Übungen der Jugendlichen nach Maßgabe  
der bekannt gegebenen militärischen Richtlinien zu leiten  
und zu überwachen.

Frühere Offiziere, die geneigt sind, sich innerhalb des  
Bezirks der 21. Division zu diesem Zwecke zur Verfügung  
zu stellen, darf ich bitten, sich ungesäumt bei Seiner Exze-  
llenz, dem Herrn Generalleutnant z. D. Schuch, Wiesbaden,  
Kiebricherstraße Nr. 23, melden zu wollen. Die etwaige  
Verwendung der betreffenden Herren Offiziere bei einem  
Truppenteil wird durch deren Bereitwilligkeitserklärung  
zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Ju-  
gend nicht in Frage gestellt.

Andere Herren werden gebeten, ihre Bereitwilligkeit  
bei den Vorsitzenden der Kreisaußenstände für Jugendpflege  
(auf dem Lande bei den Königl. Landräten, in Frankfurt  
a. M.: bei dem königlichen Polizeipräsidenten, in Wies-  
baden: bei dem Magistrat) gefälligst zu erkennen zu geben.  
Wiesbaden, den 22. September 1914.

Der Regierungspräsident.

Dr. von Meißner,

beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur  
militärischen Vorbereitung der Jugend während des  
mobilen Zustands im Regierungsbezirk Wiesbaden.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Frankreich:

100 000 Franzosen und Engländer verwundet.

Rom, 28. Sept. (Etr. Bln.) Gelegentlich der Ab-  
wehr öffentlicher Beanstandung der Art, wie die Verwun-  
deten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, verrät das  
französische Kriegsministerium, daß die Franzosen und  
Engländer in der Schlacht an der Aisne bereits hunderttau-  
send Verwundete gehabt haben.

## Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem Hans ihm gute Nacht gesagt, sah Louis noch  
lange in trübselige Gedanken verfallen da; offenbar hatte  
Hans Laroché das Mädchen nicht wahrhaft geliebt; er  
konnte nicht von ihm glauben, daß er absichtlich Lillys  
Reizung geweckt habe, um sie dann schändlich zu verlassen,  
sondern war überzeugt, daß Hans von dem Seelenzustand  
der jungen Dame keine Ahnung hatte.

Er hat nicht erkannt, welch seltenes Geschöpf sie ist!  
Wäre ich nicht töricht, scheu und zurückhaltend gewesen, so  
hätte es mir vielleicht gelingen können, ihre Reizung zu  
gewinnen; jetzt aber ist es zu spät!

Louis verstand nicht viel von Liebe, begriff aber doch,  
daß es eine Beleidigung für Lilly wäre, auch nur den  
Verdacht zu wagen, Hans aus ihrem Herzen zu verdrängen;  
er empfand grenzenloses Mitleid mit ihr und sagte sich,  
daß die Zeit allein lindernd werde wirken können, sowohl  
bei ihr, die sich in ihrer Liebe enttäuscht sah, als auch bei  
sich selbst, dessen Reizung, das begriff er nur zu wohl,  
vollständig hoffnungslos war. Er beschloß, für längere  
Zeit zu verreisen, um in der Ferne Herr über seine ge-  
schicktesten Empfindungen zu werden. Die Folge davon  
war, daß er wenige Tage, nachdem Hans mit seiner  
Mutter abgereist war, ebenfalls die Heimat verließ. Aber,  
so weit er auch reiste, so viel er auch sah, Ruhe und  
Frieden wollten nirgends so recht über ihn kommen; er  
hauchte unaufhörlich an Lilly, und auch nach Hans Laroché  
lehnte er sich sehr. Das hinderte jedoch nicht, daß aus  
diesem ursprünglich auf zwei oder drei Monate berechneten  
Jagdausflug eine vierjährige Abwesenheit aus der Heimat  
wurde.

Unter den in London seiner harrenden Briefe befand  
sich auch ein Schreiben, welches den Poststempel Ferlen  
trug und vor einem Monat dort aufgegeben worden war;  
es lautete wie folgt:

Erinnern Sie sich, daß einmal vor langer Zeit Sie

## Das Vordringen der Deutschen.

Vor Antwerpen, 28. Sept. (Etr. Bln.) Eine  
vom französischen Minister des Aeußeren Delcassé veröffent-  
lichte Bekanntmachung gibt das Vordringen der deutschen  
Truppen im Osten der Dije und im Norden der Aisne, so-  
wie auf dem gesamten rechten Flügel zu.

## Deutsche Flieger über Paris.

Turin, 29. Sept. (Tel. Etr. Bln.) Es waren, wie  
jetzt gemeldet wird, zwei Flugzeuge vom System „Taube“,  
die gestern, von Norden kommend, Paris überflogen. Der  
zweite Flieger erschien nachmittags über Passy und war  
einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit,  
eine einzige Bombe herabzuwerfen, da von Jilly-les-Mou-  
linais herbeigeeilte Flieger Jagd auf ihn machten. Er  
konnte sich jedoch durch die Flucht der Verfolgung entziehen.  
Paris selbst ist in begreiflicher Aufregung über das Wieder-  
erscheinen der deutschen Flieger und überall wird der Ent-  
rüstung über die Unfähigkeit des eigenen Fliegerkorps Aus-  
druck gegeben, dem es nicht gelingen will, die deutschen  
Flieger fernzuhalten.

## Der Luftkrieg.

Aus dem Haag, 29. Sept. (Tel. Etr. Bln.) Am  
Freitag ließ ein deutscher Flieger über Calais und Bou-  
logne Bomben fallen, die angeblich nur unbedeutenden  
Schaden angerichtet haben.

## England:

### England der größte Feind des Islam.

Wien, 29. Sept. Die „Süd-  
slawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine  
Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al  
Nad“ beklagt sich darüber, daß die indische Regierung Ae-  
gypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes  
zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische  
Truppen nach Ägypten gebracht habe. Ägypten gehöre  
ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen  
und werde als der größte Feind des Islam seinen Lohn  
finden.

## Rußland:

### Gute Nachrichten aus Galizien.

Deutsche und Oesterreicher kämpfen Schulter an Schulter.

Wien, 29. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird  
amtlich vom 29. Sept., mittags gemeldet:

Angeichts der von den verbündeten deutschen und  
österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen  
Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Be-  
wegungen des Feindes im Zuge.

mir versprochen haben, mein Freund zu sein und mir zu  
helfen, wenn ich jemals in ernste Notlage käme? Ich  
schreibe nun, um Sie an dieses Versprechen zu erinnern.  
Ich befinde mich in großer Sorge und besitze keinen  
Freund auf Erden, außer Ihnen; wollen Sie mir bei-  
stehen? Ich kann Ihnen nicht schreiben, um was es sich  
handelt, will Ihnen aber alles sagen, wenn ich Sie sehe!  
Übermorgen verlasse ich Ferlen, um nach London zu  
fahren. Wollen Sie um fünf Uhr zwanzig in Paddington  
mit mir zusammentreffen? Ich rechne darauf, daß Sie  
mich auf dem Bahnhof erwarten, sofern ich nicht ein  
Abfahrgesamt von Ihnen erhalte, welches ich an die  
Postmeisterin unseres Dorfes zu richten bitte.

Lilly.

Mit schwer zu beschreibenden Gefühlen las er immer  
und immer wieder diese Zeilen. Er beklagte lebhaft, nicht  
schon einen Monat früher zurückgekehrt zu sein, da Lilly  
ihn nun vergebens erwartet habe und jedenfalls glaubte,  
daß er sie im Stiche gelassen.

Welcher Art mochte ihre Sorge gewesen sein? Bes-  
halb war sie nach London gekommen? Warum sagte sie,  
daß sie in dem Hause, in welchem sie von Kindheit an  
behütet und beschützt gewesen, keine Freunde habe? Alles  
schien in undurchdringliche Finsternis gehüllt. Wo war  
das junge Mädchen jetzt? War sie in Ferlen, wo sie in  
London? Was sollte er tun, wie ihr beistehen? Er ver-  
wünschte das Schicksal, welches ihn veranlaßt hatte, gerade  
zu einer Zeit von London abwesend zu sein, da sie so  
bedürftig! Endlich sagte er sich, daß es jedenfalls das  
beste und klügste sei, sofort nach Ferlen zu fahren. Was  
er eigentlich dort tun sollte, das mußte er allerdings selbst  
nicht recht. Da er die eine Tante gar nicht und die  
andere nur sehr flüchtig kannte, würde es ihm schwer  
fallen, seinen Besuch zu motivieren. Und doch mußte er  
nicht, was er in Anbetracht der offenbar bedrängten Lage  
des armen Kindes anderes tun sollte. Vielleicht würde  
es am besten sein, dem jungen Mädchen einige Zeilen zu  
schreiben, in welchem er demselben mitteilte, daß er nach  
mehrjähriger Abwesenheit erst jetzt nach England zurück-  
gekehrt sei. Dieses Billett konnte er dann im Schloß

Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Bierz  
zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feind-  
liche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen  
hergetrieben.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs.  
v. Höfer, Generalmajor.

## Tschenstochau in deutscher Verwaltung.

Breslau, 29. Sept. (Tel. Etr. Bln.) In Tsch-  
enstochau erfolgte laut „Schles. Volksztg.“ folgender Anschlag:  
Im Auftrage des stellvertretenden Generalkommandos  
habe ich am hentigen Tage die Verwaltung des Kreises  
Tschenstochau übernommen.

von Aries, Kgl. Landrat.

## Rußland und Persien.

Konstantinopel, 29. Sept. Wie der „Idam“  
erfährt, hat zwischen Russen und dem persischen Stamm  
Kardar ein Zusammenstoß stattgefunden. Ein Angriff der  
Russen wurde abgeschlagen. Ein russischer Offizier und  
zwanzig Soldaten wurden getötet. Derselbe Stamm hat  
den Scheich von Barzam und seine Anhänger, alles russische  
Parteiläufer, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, fest-  
genommen und den türkischen Behörden ausgeliefert.

Aus persischen Blättern entnimmt der „Idam“ folgende  
Meldung: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die  
russischen Kosaken sind aus Meshed und Ashabad abgerückt  
und haben einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Muni-  
tion zurückgelassen. Die Russen haben aus Angst vor einer  
Revolution über alle von Moslem bewohnte Gebiete  
Rußlands den Belagerungszustand verhängt. Die Nach-  
richt, daß die Russen von den Deutschen und den Oesterrei-  
chern geschlagen worden seien, hat eine heftige Strömung  
gegen Rußland hervorgerufen.

## Beschießung von Dsowiez.

Petersburg, 28. Sept. (Tel. Etr. Fr.) Ein  
gestern ausgegebenes Bulletin bejagt: Die Deutschen be-  
gannen die Beschießung der Festung Dsowiez (am Bobr,  
Bahnstation der Linie Vnd-Prostken-Bielostok). Diese wi-  
dersteht der deutschen Artillerie.

## Belgien:

### Vor Antwerpen.

Rotterdam, 29. Sept. (Tel. Etr. Bln.) Vom  
belgischen Kriegsschauplatz mehren sich die Nachrichten, die  
darauf schließen lassen, daß eine kräftige Aktion gegen  
Antwerpen bevorsteht.

Von der Südgrenze wird gemeldet, daß die Deutschen  
sowohl östlich als westlich von Antwerpen nach Norden vor-  
gerückt sind.

Gestern beschossen die Deutschen Mecheln und unternah-  
men mit außerordentlichen Kräften eine allgemeine Be-  
wegung auf die feindliche Front zwischen Mecheln u. Mof.  
Dabei soll es zum Kampf mit einer belgischen Kavallerie-  
Division gekommen sein. Durch die Beschießung hat der

abgeben und Lilly dadurch in die Möglichkeit versehen,  
weitere Dispositionen zu treffen; vielleicht würde auch der  
Zusatz ihm günstig sein und es so fügen, daß er Lilly be-  
segnete. Immerhin mußte er auf alle Fälle nach Ferlen;  
nun, da er diesen Entschluß gefaßt, drängte es ihn, den-  
selben sofort auszuführen; daher unternahm er bereits am  
anderen Morgen die kleine Reise. Das Wetter war schwül  
und trübe. Ihm war es, als ob im Dorfe ungewöhnliche  
Ruhe herrsche; nicht einmal Kinder spielten wie sonst auf  
den Schwellen der Häuser. Er erfuhr zu seinem nicht  
geringen Entsetzen, daß während der Dauer des ganzen  
Sommers der Topfbus im Tale gewütet hatte. Von un-  
bestimmtem Bangen gepenigt, eilte er an das Ufer hinab.  
Nirgends zeigte sich die wohlbekannte Gestalt des jungen  
Mädchens; endlich raffte er seinen ganzen Mut zusammen  
und schritt durch die lange Allee dem Schlosse zu. Seine  
bangen Ahnungen steigerten sich von Minute zu Minute,  
als er bemerkte, wie still und vereinsamt alles ausah.  
Vor der Pforte angelangt, klingelte er, und alsbald öffnete  
ihm ein Diener.

„Ist Fräulein Hanning zu Hause?“ forschte er besorgt.  
Der Mann war sichtlich verwirrt und schwieg be-  
kommen.

„Haben Sie meine Frage nicht verstanden?“ rief  
Louis ungeduldig. „Ich will wissen, ob Fräulein Hanning  
zu Hause und ob sie wohl ist!“

In diesem Moment erschien Wilson in der Vorhalle;  
er erkannte auf den ersten Blick einen der fremden Herren  
von der Nacht und eilte rasch herbei.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“ fragte er höflich.  
„Mein Gott, ich stelle die einfache Frage, ob Fräulein  
Hanning zu Hause und ob sie wohl sei, dieser Mensch  
aber“, fügte er mit einem ärgerlichen Blick auf den Be-  
dienten hinzu, „scheint mir nicht antworten zu wollen!“

Zum erstenmal bemerkte Louis jetzt, daß beide Männer  
in tiefe Trauer gekleidet waren.

„Wir haben schwere Tage durchgemacht“, stammelte  
Wilson mit einiger Verlegenheit, „unser süßes Fräulein  
starb kürzlich und wurde auf dem Friedhof beisetzt!“  
(Fortsetzung folgt.)

Bahnhof von Mecheln sehr gelitten; viele Häuser sind eingestürzt, andere stehen in Flammen.

**Genf, 29. Sept. (Tel. Str. Bln.)** Nach einem amtlichen belgischen Bericht aus Antwerpen ist eine deutsche Truppenabteilung, bestehend aus einer Infanterie-Brigade, 2 Kavallerie-Regimentern, 6 Batterien Artillerie, davon 3 Batterien schwere Artillerie, im Marsche zwischen Brüssel, Termonde und Mlost mit belgischen Truppen zusammengestoßen.

**Rom, 29. Sept. (Tel. Str. Bln.)** Die Mittagblätter bestätigen in Telegrammen aus London alle Berichte, wonach die Deutschen Antwerpen von der Umgebung abgeschnitten haben und die Belagerungsaktion bevorstehe.

**Bürgermeister Maz von Brüssel von neuem verhaftet.**

**Brüssel, 29. Sept. (Tel. Str. Bln.)** Der Bürgermeister von Brüssel, Maz, ist von neuem verhaftet worden. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, ist die erneute Verhaftung im Interesse der Autorität der deutschen Militärbehörden erfolgt. An Stelle von Maz ist der Schöffe Lemonnier als Bürgermeister eingesetzt worden.

**Zeppelin-Streifzucht.**

**WTB. Ostende, 27. Sept. (Nichtamtlich.)** Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifzucht, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Almoet, Gent und Deynze, wo es um 1,30 Uhr fünf Bomben warf. Darauf wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai-Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

**Der Handstreich des Leutnants von der Linde.**

**Berlin, 29. Sept. (Tel. Str. Bln.)** Leutnant v. d. Linde, der für die Einnahme eines zum Festungsgürtel von Namur gehörigen Forts den Orden Pour le mérite erhielt, hat seinen Eltern folgende Schilderung seiner Heldentat gegeben:

Ich ging mit 500 Mann auf ungedecktem Gelände gegen das Fort vor. Überall starteten mir Schießscharten entgegen, aus denen es jede Sekunde losgehen konnte, oder ich hätte auf einer der vielen Minen treten können. Von den Mannschaften, die sich freiwillig gemeldet hatten, sonderte ich aus. Ich nahm nur vier Mann mit, und in gemäßigtem Marsche näherten wir uns dem Fort. Hinein konnte ich selbst nicht, weil die Brücke über dem großen Graben hochgezogen war. Als der Kommandant uns erblickte, redete er ihn an, und sagte ihm, daß ein ganzes Regiment und Artillerie draußen im Walde stünden und das Feuer sofort eröffnen würde, wenn er noch einen Augenblick mit der Uebergabe zögerte. Der Kommandant ließ die Brücke herunter, und wir betraten das Fort. Ich ließ jeden einzeln vortreten und untersuchte sie; die Waffen mußten sie im Fort lassen. Der Kommandant übergab mir seinen Säbel. Darauf ließ ich die Belgier in eine Ecke treten, damit sie nicht sehen könnten, wer hereinträte. Neben dem Kommandanten nahm ich fünf Offiziere und zwanzig Mann gefangen, die übrigen 400 waren schon vorher geflohen. Ich ließ nun meinen kleinen Zug nachkommen. Die Gesichter der belgischen Offiziere hätten ihr sehn sollen. Ich ließ die belgische Fahne herunterholen und meine Leute verfertigten aus einer Hose, einem Hemd und einer roten französischen Bauchbinde eine deutsche Fahne und hielten sie. Vorher hatten sie den Weinkeller aufgemacht und ließen beim Hochziehen der Flagge ein paar Sektorken knallen. Bis zur Meldung mußte ich das Fort, das gänzlich unbeschoffen war, besetzt halten. Ich erbeutete 4 schwere 21 Zentimeter-Kanonen und eine Anzahl kleineren Kalibers, viel Gewehre und Granaten sowie mehrere tausend Gewehrpatronen. Ich wurde erst am nächsten Morgen abgelöst.

**Serbien:**

**Albaner gegen die Serben.**

**WTB. (Nichtamtlich.) Saloniki, 28. Sept.** Meldung des Wiener Korrespondenten. Nachrichten aus Monastir zufolge ist in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

**Die Haltung der englisch-amerikanischen Presse. \*)**

Ein nicht zu unterschätzender Gegner ist Deutschland in der englisch-amerikanischen Presse entstanden, die in ihrem Vorurteil sich gegen alles, was den deutschen Namen trägt, richtet und in diesem Vorgehen alles bis jetzt Dagewesene in den Schatten stellt. Auf Grund englischfranzösischer Kabeltelegramme oder solcher, die den Stempel englischer Zensur aufweisen, die durch alleinigen Abdruck schon zur Vergiftung der öffentlichen Meinung beitragen, werden die meisten Leitartikel der englischen Zeitungen verfaßt. Daß diese Artikel das Brandmal des Deutschenhaßes aufweisen, ist selbstverständlich, denn einer Prüfung hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit werden die ankommenden Depeschen nicht unterzogen. Warum auch? Gilt es doch das Banner der Feinde Deutschlands zu hissen und die deutsche Fahne in den Staub zu ziehen! Als blutdürstiger „Barford“ (Kriegsmeister) wird die Person des Kaisers hingestellt, der sein Volk in den Kampf treibt, um Kriegsrühm zu erwerben und um seinen schwankenden Thron zu befestigen. Mit der Hoffnung auf Trumpf der Verbündeten wird vorausgesagt, daß der Kaiser und sein Haus, aus Deutschland vertrieben, überall verschlossene Türen finden werden. Ihm, seiner Regierung und dem deutschen Volke wird die alleinige Schuld der europäischen Katastrophe zugeschoben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die sich nach englischen Berichten anlehnte, soll „hingerrichtet worden sein“.

\*) Ein Oberlahnsteiner hat uns lebenswürdigweise diese glaubwürdige Schilderung der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Amerika (New York) durch die englisch-amerikanische Presse übersandt. Man erhält daraus einen Einblick in die Schwierigkeiten, mit denen die Aufklärung bei den Neutralen zu rechnen hat. D. Schriftl.

**Andere Mächte:**

**Die Sperre der Dardanellen.**

**Konstantinopel, 29. Sept. (Tel. Str. Frk.)** Die Sperre der Dardanellen wurde dadurch veranlaßt, daß vorgestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand, die Aufforderung des englischen Torpedobootes ist daher ein feindlicher Akt, der um so schwerer ins Gewicht **Afghanistan macht mobil.**

**Konstantinopel, 29. Sept. (Tel. Str. Frk.)** „Jdam“ meldet: Der Emir von Afghanistan hat an der russischen Grenze 200 000 Krieger versammelt. **fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.**

**Konstantinopel, 29. Sept.** Der englische Botschafter verlangte gestern eine Audienz bei dem in seiner am Bosphorus gelegenen Sommerresidenz von Schilufti weilenden Khedive Abbas von Aegypten. Die Audienz wurde für heute früh bewilligt. Die „Frk. Ztg.“ vernimmt zuverlässig: England übermittelte dem Khediven ein Ultimatum, Konstantinopel innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

**Ein neuer „Sieg“ der Verbündeten in unsern Kolonien.**

**Duala besetzt.**

**WTB. (Nichtamtlich.) Bordeaux, 28. Sept.** Eine französisch-englische Expedition, die von englischen und französischen Kriegsschiffen begleitet war, besonders von dem englischen Kreuzer „Cumberland“ und dem französischen Kreuzer „Bonix“, landete in Kamerun. Duala wurde ohne Kampf besetzt. (Notiz der WTB.: Daß die offenen Hafenstädte unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein einzusehen.)

**Ein Sohn des bayerischen Königs verwundet.**

**München, 29. Sept.** Prinz Franz von Bayern, der 3. Sohn des Königs, ist bei den letzten Kämpfen am Oberschenkel verwundet worden und befindet sich auf dem Rücktransport nach München.

**Die neuen Oberpräsidenten.**

**WTB. Berlin, 28. Sept.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Landrats a. D. Tertulowitz von Batedi-Friebe in Bledau bei Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und des Staatsministers von Moltke zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein sowie die Versetzung des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Wirl. Geh. Rat von Windheim, nach Hannover als Oberpräsident von Hannover.

**Die Deutsche Turnerschaft im Kriege.**

Mehr als eine halbe Million Turner stehen im Dienst des Vaterlandes unter Waffen. Seit dem Jahre 1902 stellt die Deutsche Turnerschaft, von der 1913 allein 50 000 Rekruten ins Heer eintraten, in ihrer alljährlichen Bestandeserhebung die Zahl der Turner, die jährlich zum Militär einberufen wurden, fest. Sie beträgt für diese 12 Jahre etwa 360 000. Der Dienst in der Reserve und Landwehr dauert aber 19 Jahre. Bei sehr niedriger Schätzung kommen für die fehlenden 7 Jahre nochmals an 200 000 Turner hinzu, sodaß es insgesamt — die Abgänge mit 60 000 berechnet — etwa 500 000 Turner sind, die als aktive Soldaten Reservisten oder Landwehrleute unter den Fahnen stehen. Hierzu kommen noch die zahlreichen Kriegsfreiwilligen und Landsturmlaute aus den Reihen der Turner, die mit 100 000 nicht zu hoch veranschlagt sind, sodaß die Deutsche Turnerschaft zu dem Volk in Waffen an 600 000 körperlich und geistig durch das Turnen geschulte Mitglieder stellt.

**Die Not der Arbeitslosen.**

**Berlin, 29. Sept.** Die Militärverwaltung in Halle a. d. S. hat zur Linderung der Not der Arbeitslosen den Weissenfelder Schußfabriken einen Auftrag in Militärstiefeln von 2 Millionen Mark gemacht.

Der Einfall in Belgien wird als ungeheuerlich bezeichnet; in taktvoller Weise jedoch wird der Neutralitätsverletzung seitens Japans durch Landen japanischer Truppen in einem chinesischen Hafen ein entlegenes Pläzchen in der Zeitung eingeräumt. Eine Schilderung der Greuelthaten, die von deutschen Truppen angeblich verübt wurden, scheue ich mich hier wiederzugeben. Das Schleudern von Bomben durch Zeppeline rief einen Schrei der Entrüstung hervor, während ähnliches Vorgehen französischer Aviatiker als Heldentat gepriesen wurde. Heldentaten werden überhaupt nur auf feindlicher Seite verrichtet!

Bereits am 2. August wurde von gewaltigen Erfolgen der Verbündeten in der Nordsee und im Elsaß berichtet, und in Kiesenlettern hieß es:

**Sechs deutsche Schlachtschiffe gesunken. Frankreich verhaßt des Kaisers Heer im Elsaß. Ganze Brigade Mannen**

wird durch französisch. Maschinengewehrfeuer niedergemäht. Ungeheurer Jubel herrscht in Paris über den ersten Sieg. Einige Tage später wurde diese Nachricht dahin umgeändert, daß es sich nicht um sechs deutsche Schiffe, sondern um 19 handele. Anschließend Leitartikel berichten dann von der Ueberlegenheit französischer Kanonen, Strategie und Disziplin. Was über Lüthich geschrieben wurde, spottet jeder Beschreibung. Erst vor einigen Tagen sollen die letzten Forts gefallen sein, deutsche Generale begingen Selbstmord, und die deutschen Verluste werden ins Unermeßliche gesteigert. Leitartikel beschäftigen sich nunmehr mit der verakteten Angriffsweise der Deutschen und der Unfähigkeit der Generale. Deutsche Berichte über diese Kämpfe fanden nur ein bescheidenes Pläzchen auf einer der letzten Seiten. Gegen allmählich durchsickernde Wahrheiten jedoch wurden „Deadlines“ (Große Ueberschriften) losgelassen wie, **Wehr deutsche Greuelthaten!** Greuelthaten, die angeblich an belgischen Verwundeten,

**Das Trinkgeld des Droschkentuschers.**

An den Kassentisch der Sammelstelle des Deutschen Zentralkomitees vom Roten Kreuz im Reichstagsgebäude zu Berlin tritt schweren Schrittes ein biederer, schon stark ergrauter Droschkentuschers mit folgenden Worten: „Ich habe zwar kein Geld, ich habe aber eben zwanzig Pfennig Trinkgeld verdient bei eurer Fuhr“, und die will ich für das Rote Kreuz spendieren.“ Als der Kassierer ihm eine Quittung ausshändigen will, meint er treuherzig: „Ich gloobe Ihnen so!“ und geht seines Weges. Kurze Zeit später ist der biedere Kosselenter wieder da, fordert nunmehr doch seine Quittung und meint pfiffig: „Mit die Quittung werde ich noch mehr Geld bei meine Kollegen zusammenkriegen!“

Die britische Flotte hat sich bisher trotz ihrer Ueberlegenheit vorsichtig von Helgoland und unserer Hochseeflotte ferngehalten. Die neueste Waffentat unserer Hochseeflotte dürfte sie in dieser Hinsicht und Zurückhaltung wohl nur noch bestärkt haben. Es ist daher erklärlich, daß in der britischen Flotte der Wunsch besteht, sich in der Ostsee, wo man uns weniger gut gerüstet glaubt, betätigen zu können. Dabei wird es nach Äußerungen der Presse der Verbündeten nicht übersehen, daß in der Neutralität Dänemarks ein Hindernis für die Erfüllung dieses Wunsches liegt. Die beiden Belte, und der Sund sind zu einem guten Teile so schmale Gewässer, daß eine Durchfahrt nicht ohne Verletzung dänischen Eigentums geschehen könnte. Eine Durchfahrt britischer Kriegsschiffe durch eine dieser Straßen wäre daher zweifellos eine Verletzung der Neutralität Dänemarks, und zwar ein Neutralitätsbruch, der nicht wie der deutsche Durchmarsch durch Belgien einen Akt der Notwehr gegen einen von dem Gegner geplanten Schachzug bedeutete. Es wäre für die britische Sachbehandlung überaus bezeichnend, wenn die Regierung, die sich selbst die Rolle des Beschützers neutraler Staaten angemaßt und unseren Einmarsch in Belgien als Vorwand zur Kriegserklärung benützt hat, jetzt ohne weiteres die Neutralität Dänemarks verlegen wollte. Aber wie dem auch sei, man wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß in der Neutralität Dänemarks an sich keine sichere Gewähr gegen einen Einbruch der britischen Flotte durch die dänischen Gewässer zu erblicken ist. Ungleich stärker schon ist das Hindernis für die Durchführung eines solchen Planes zu bewerten, das die von Dänemark zum Schutze seiner Neutralität durchgeführte Minenperre in jenen Gewässern bietet. Französische Blätter deuten zwar darauf hin, daß man sich mit dem Gedanken trägt, die dänischen Seeminen auch ohne Lotzen zu passieren. Ob solche Pläne wirklich ernst zu nehmen sind, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird man in unseren Ostseeprovinzen vertrauen dürfen, daß, wenn die Gegner versuchen sollten, den Krieg hierher zu tragen, sie uns ebenso gerüstet finden werden wie in der Nordsee.

**Frauenhilfe in Kriegszeit.**

Die große unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stehende Wohlfahrtsorganisation der „Frauenhilfe“, die zur Zeit bereits etwa 3000 Einzelvereine mit etwa 300 000 Einzelmitgliedern zählt, ist bekanntlich von unserem Kaiser und seiner hohen Gemahlin als ein Werk des Friedens ins Leben gerufen worden. In der schweren Kriegszeit, die über unser geliebtes Vaterland hereingebrochen ist, ist sie aber berufen, an allen Werken der tatkräftigen Nächstenliebe nicht an letzter Stelle teilzunehmen.

Da die über ganz Preußen, Braunschweig und Anhalt verzweigte Organisation der Initiative der Einzelvereine im Sinne einer weitgehenden Selbstverwaltung überall den weitesten Spielraum gegeben hat, liegt hierin das Geheimnis ihres großen, bisher in zurückgezogener Stille herangereiften Erfolges.

Es liegt auf der Hand, daß aus der freien Betätigung der Einzelvereine unter Leitung der Provinzialverbände und vielfach unter materieller Beihilfe der zentralen Leitung des Vereins grade in unserer außerordentlichen Zeit die so notwendige Nächstenliebe in vielfältigster Weise betätigt werden kann. Das gute Beispiel ist aber berufen, immer neue Kräfte dem Liebeswerk dienstbar zu machen, und

Frauen und Kindern und Amerikanern verübt wurden. Die schließliche Räumung Belgiens wurde als strategischer Rückzug bezeichnet, um sich auf die erste Verteidigungslinie zu werfen und um von hier aus gegen die geschwächte deutsche Armee die Offensive zu ergreifen. Aus derartigen strategischen Rückzügen, im Einverständnis mit dem Feldzugsplan“ setzt sich der Kampf in Nordfrankreich zusammen. Die deutschen Truppen werden geschlagen und die Verbündeten nehmen neue Stellungen ein, um die Deutschen in eine Falle zu locken. Ab und zu wird auch ein Rückzug gemeldet „infolge unvorhergesehener Umstände“ oder wegen des Druckes schier überlegener feindlicher Kräfte. Ein feiner Zug bietet sich dem Leser beim Durchsehen direkter Londoner Depeschen. Auf das englische Korps war stets der Hauptangriff der Deutschen „horden“ gerichtet. Die Engländer hielten ihre Stellungen, die sie aber schließlich infolge des Weichens der Franzosen aufgeben mußten, deren Rückzug sie deckten. Das wichtige Ereignis

**Briten nehmen zehn Kanonen!**

wurde durch obige Worte in Kiesenlettern verkündigt. Als aber die Niederlagen im Norden nicht mehr in Abrede gestellt werden konnten, sah man sich anderswo nach Ruhmesstaten um.

**Franzosen am Rhein. Bedrohen Straßburg. Herren des Elsaß.**

Nur die „Evening Post“, die wirklich unparteiische Leitartikel zu schreiben sich bemüht, sagte: „Dieser Einfall trägt alle Kennzeichen eines Fabrikates zur Begeisterung des französischen Volkes. Dem ist kein strategischer Wert beizulegen.“ Nun zum östlichen Kriegsschauplatz:

Zar schlägt los, als die große Schlacht im Westen wütet! 3 Millionen Russen an der deutsch-österreichischen Grenze. Drei Millionen genügt den Zeitungen aber nicht, daher wurden es bald fünf, darauf acht und schließlich zwanzig Millionen. Außerdem wurde noch eine halbe Million



Frühstück im Freien in Feindesland.

**Zum Fall des Sperrforts Camp de Romaines süd. Verdun**

all die Leiden, die der Krieg für unzählige Volksgenossen mit sich bringt, nach Möglichkeit zu beseitigen oder zu lindern.

Wir werden uns im Interesse des großen Zweckes, den die Frauenhilfe verfolgt, angelegen sein lassen, unsere Leser über ihre vielseitige Tätigkeit während der Kriegszeit laufend zu unterrichten.

**Das Gold vor die Front!**

In der letzten Augustwoche sind etwa 27 Millionen, in den beiden ersten Wochen des laufenden Monats 23,6 Millionen und 41 Millionen Mark, zusammen über 90 Millionen Mark an die Reichsbank abgeführt worden. An den Einzahlungsterminen für die Kriegsanleihe, deren letzter aber erst auf den 22. Dezember fällt, und alsbald unter den Einwirkungen der Ultimoverpflichtungen sind weitere Rückflüsse zu erwarten. Aber das alles ist noch lange nicht genug, um den Goldbestand der Reichsbank hinreichend zu stärken. Dieser ist nach wie vor der weitaus wichtigste Bestandteil der Notendeckung. Der Silberbestand von (nach dem Stande vom 15. September) einigen 30 Millionen und der Bestand an Darlehnskassenheinen von rund 145 Millionen, wenn auch hier infolge der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen mit erheblichen Zugängen zu rechnen ist, treten gegenüber dem Goldbestand von 1621 Millionen Mark ganz in den Hintergrund. Da die bis Ende August d. J. erfolgten Goldprägungen einen Betrag von weit über 5 Milliarden Mark ausmachen, sind gegenwärtig noch immer rund 3 Milliarden Mark Gold der Reichsbank vorenthalten, also der in Kriegzeiten überaus wichtigen Aufgabe, unsere finanzielle und wirtschaftliche Kriegszustand zu stärken und sichern zu helfen. Jede Krone, jede Doppelkrone in den Tresors der Reichsbank bedeutet das Dreifache an gesetzlichen Zahlungsmitteln, das Dreifache für die Notenausgabe, das Dreifache für unsere finanzielle und wirtschaftliche Kampfkraft.

Deshalb: Das Gold vor die Front! d. h. in die Kassen der Reichsbank oder der Postanstalten, damit unsere Gegner auch daraus ersehen, daß das deutsche Volk den Aufgaben und Pflichten, die der weber Recht und Wahrheit uns aufgedrungene Krieg stellt, volles Verständnis entgegenbringt und entschlossen ist, diese Aufgaben und Pflichten, wann, wo und wie es sei, restlos zu erfüllen.

als überflüssig nach Hause geschickt. Einige Zeitungen lassen diese Heerschaaren durch Westfalen in Ostpreußen einfallen. Dieser Einfall wurde mit „Headlines“ wie

**Russen überschweben Preußen!  
Königsberg fällt!**

angemeldet. Als von Erfolgen der Deutschen im Osten berichtet wurde, hieß es

**Beide, Kaiser und Zar, behaupten siegreich zu sein!**

Wird nun gegen dies Vorgehen der englisch-amerikanischen Presse nicht eingeschritten? Die erwähnte „Evening Post“ drückt mit großer Vorsicht Depeschen und weist denen, die sich in ihrem maßlosen Haß gegen alles, was den deutschen Namen trägt, ergeben, keinen Platz an. Ihre Leitartikel sind, wie gesagt, ohne jegliches Vorurteil geschrieben. In zweiter Linie verteidigen die deutschen Zeitungen die Sache des Vaterlandes in gerechter Weise mit glühender Begeisterung, und außerdem ist eine in englischer Sprache verfaßte Zeitschrift, die wöchentlich unter dem Namen „Fatherland“, devoted to fair play for Germany and Austria“, („Vaterland, der Gerechtigkeit gegenüber Deutschland und Oesterreich gewidmet“) erscheint, ins Leben gerufen worden. Männer, wie Hugo Münsterberg, Runo Franke, Professoren an der Harvard Universität, Herbert Sauborn, Professor an der Vanderbilt-Universität, Geschichtspräsident Schoenfeld und viele für die deutsche Sache begeisterte Amerikaner und sonstige Nichtdeutsche zählt sie zu ihren Mitarbeitern. Die vierte Auflage dieser Zeitung beziffert sich auf 65 000 und beweist, daß viele Amerikaner die Wahrheit suchen, die ihnen die unter englisch-französischer Diktatur stehende Presse nicht vermitteln kann.

New York, den 7. September 1914.

Rudolf Kirchberger.

**Aus Stadt und Kreis.**

Oberlahnstein, den 30. September.

(-) **Kriegsbetstunde.** Heute abend 8¼ Uhr findet in der evangel. Kirche wieder eine Kriegsbetstunde statt.

(!) **Postalisches.** Vom 1. Oktober ab sind die Postschalter von 8 Uhr vormittags an geöffnet. Die Schließfächer sind von 7½ Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags zugänglich. Die Auszahlung der Alters-, Invaliden- und Unfallrente erfolgt am 1. von 9-11 Uhr vormittags.

(!) **Liebesgaben für unsere „27er Artillerie“.** Frau Major Bepel in Wiesbaden erläßt folgende Bitte, um Zuwendung von Liebesgaben: „Dem von zahlreichen Angehörigen, Freunden und Gönnern der 2. Abteilung Feldart.-Regt. 27 geäußerten Wunsche an die Abteilung bezw. Einzelpersonen derselben Liebesgaben aller Art, besonders warmes Unterzeug, Wäsche, Tabak, Schokolade und dergl. gelangen zu lassen, soll in den ersten Tagen des Oktober entsprochen werden. Wer sich an diesem vaterländischen Liebeswerke beteiligen will, wird gebeten, Sachen obenwähnter Art, verschnürt und mit Adresse versehen, baldigst mir zuzusenden zu wollen. Auch Geldbeträge sind erwünscht.“

Niederlahnstein, den 30. September.

(:) **Turnverein.** Dienstags und Donnerstags abends 8¼ Uhr finden in der jetzt ab im Vereinslokal (Hotel Strobel) wieder regelmäßig Turnstunden statt. Alle Turngenossen werden zur pünktlichen Beteiligung dringend ersucht.

(:) **Ein alter Krieger.** Ein Veteran von 1866 und 1870, Herr Strommeißer a. D. R. Baltin in Wilmar, früher Niederwerthütte, hat sich wieder zum Militärdienst gemeldet. Der Siebenundsechzigjährige ist als Offiziersstellvertreter beim Landsturmbataillon in Limburg eingestellt worden.

(!) **Aus Feindesland mitgebrachte Waffen.** Durch Erlaß des Kriegsministers ist die Einziehung der aus Feindesland mitgebrachten Waffen und Patronenvorräte angeordnet. Die Ortspolizeibehörden sind mit Anweisung versehen, die Waffen und Patronen einzuliefern und an das nächstliegende Artillerie-Depot abzuliefern.

Braubach, den 30. September.

(:) **Stadtverordneten-Versammlung.** Die gestrige Stadtverordnetenversammlung im hiesigen Rathsaussaale unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Wagner als stellvertretendem Stadtverordnetenvorsteher besprach zunächst die „Anlage der Bedürfnisanstalt im Schulneubau“. Man beschloß, dem Antrag des Magistrats auf Einrichtung von Wasserpflanzung stattzugeben und die Einzelheiten der Ausführung der Baukommission zu überlassen. Am „Saunungs- und Kulturplan des Stadtwaldes für 1915“ soll durch mancherlei eingeschränkte Ausgaben gepart werden; der Holzverkauf in der Kriegszeit vermindert sich erheblich. Fichtenholz ist augenblicklich von besonders geringem Werte. Dafür sollen andere Baumarten, z. B. Alazien und Ahorn gesät oder angepflanzt werden. Für die schredlich heimgesuchten Ostpreußen werden auf die Anregung des Deutschen Städtetages und des Reichsverbandes Deutscher Städte hin 100 M bewilligt. Das Veranlagungsgeschäft der im vorigen Jahre beschlossenen Grundsteuer nach dem gemeinen Wert wird wegen des zumal in und nach Kriegzeiten schwankenden Grundwertes auf 1916 verschoben. — Unter dem Titel „Staatsüberschreitungen“ werden 67 M für die Unterstützung der aus dem Kaiser Wilhelm-Heim (Nastätten) hierher übernommenen Henriette Gran genehmigt. Nach einer kurzen bauschäftlichen Erörterung beginnt eine geheime Sitzung. H. Sch.

(!) **Kriegerlazarett.** Die ersten Verwundeten, 22 an der Zahl, wurden gestern hierher verbracht und dem „Kaiserhof“ und Krankenhaus übergeben.

(:) **Gerettet.** Herr Dennert von der Schiffsagentur rettete dieser Tage im letzten Augenblick den Knaben Hans Moder vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein.

(+) **Unfall.** Auf der Grube Rosenbergs verunglückte heute morgen der hier wohnhafte Bergmann Beisiegel tödlich, da der Förderkorb auf ihn fiel. Gestern noch war der Verstorbene bei der Sanitätskolonne zum Transport Verwundeter tätig.

e Fachbach, 30. Sept. Für die Ortschaften unseres Kirchspiels hat sich unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat Schröder, hier, und des Herrn Pfarrer Link von Nievern eine Zweigstelle gebildet, welche in der Beschaffung von Liebesgaben für unsere Truppen eine rege Tätigkeit entfaltet hat, sodaß vor einigen Tagen ein großer Posten Hemden, Strümpfe, Handtücher und Unterzeug an die Sammelstelle in Oberlahnstein abgeführt werden konnte. Um unseren im Felde stehenden Kriegern, die diese Sachen so dringend benötigen, diese möglichst reich zuzuführen, hat Frau Kommerzienrat Schröder, ihren Kraftwagen bereits zum zweiten Male zu einer Fahrt nach Sedan zur Verfügung gestellt.

e Obertiefenbach, 26. Sept. Ein großer Leidenzug bewegte sich am letzten Mittwoch durch unsern Ort; galt es doch den im Dienste des Vaterlandes verstorbenen Reservisten Heiman zu seiner letzten Ruhestätte zu geleiten. Heiman hatte in der Schlacht bei Neufchateau zwei Schüsse erhalten, wobei einer in den Schenkel ging und der andere das Rückenmark verlegte. Nachdem er längere Zeit hilflos mit seinen schweren Wunden auf dem Schlachtfelde gelegen, wurde er von unsern Leuten aufgefunden, ihm die notwendigen Verbände angelegt und dann nach Coblenz ins Hospital befördert. Noch bis zum letzten Augenblick war er voller Hoffnung auf baldige Genesung. Viele Kameraden von Singhofen und Umgegend, der eine hinkend, der andere am Kopf verletzt, Landwehrleute und beurlaubte Reservisten ließen es sich nicht nehmen, dem lieben Kameraden das letzte Geleit zu geben und ihn in sein kühles Grab hinab zu lassen; fürwahr ein rührender Anblick. Der Gesangverein Obertiefenbach sang am Grabe das Lied „Ruhig ist der Toten Schlummer“ und zum Schluß einen Psalm. Herr Pfarrer Schmidt-Holzhausen hielt eine von Herzen kommende, tiefergreifende Grabrede. Möge Gott, der Lenker der Menschenhefale, seiner lieben trauernden Gattin, mit der er erst vor zwei Jahren den Bund der Ehe geschlossen hat, ein treuer Beistand sein, möge ferner dem lieben Toten seine heimatliche Erde leicht werden.

**Letzte Meldungen.**

**Der Schlachtbericht des großen Hauptquartiers.** WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Sept. Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt.

In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe.

Die im Angriff gegen die Maas vorgehende Armee schlug erneut französische Vorhölze aus Verdun und Toul zurück.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungsarmee wurde zurückgewiesen.

**Die Belagerung von Antwerpen.**

WTB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 29. Sept. Ein Telegramm aus Antwerpen meldet: Am 28. September, nachmittags, haben die Deutschen mit der Beschießung der Forts Wellhem, St. Katarina und Wavre begonnen. Nach einer offiziellen belgischen Mitteilung sind die Deutschen nachts in Mecheln eingezogen.

**Die Türkei vor dem Bruch mit dem Dreiverband.**

Wien, 30. Sept. (Berl. Bl.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die dortigen Vertreter der russischen Blätter auf Anordnung der russischen Regierung die Türkei verlassen haben.

**Marktberichte.**

Frankfurt a. M., 28. Sept. Weizen, hiesiger 28 00 - 26 50, Roggen, hiesiger 23 00 - 23 25, Gerste, Ried und Stäger 00 00 bis 00 00, Wetterauer 22 00 - 2 75, Hafer, hiesiger 23 00 - 23 20, Mais, La Plata 00 00 - 00 00, Kartoffeln (in Waggonladung) 5 25 bis 5 75, (im Detailverkauf) 6 00 - 7 00, alles 100 kg, Senf 00 00, 0 00, Stroh 0 00 0 00 M. v. Jr.

**Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.** Wetter-Vorhersage für Donnerstag, den 1. Oktober 1914: Nur zeitweise heiter und nur vorläufig trocken, kühle nordwestliche Winde.

Der Ausstoß von

# la. Bockbier

hergestellt aus feinstem Malz und edelstem Hopfen beginnt am  
Donnerstag, den 1. Oktober 1914.

Verfand in Fässern und Flaschen solange der Vorrat reicht.

Um gefl. Aufträge bittet

**St. Martin-Brauerei  
Oberlahnstein.**

## Eltern

sendet Eure Jünglinge die 16, 17, 18 und 19  
Jahre alt sind zur

### Jugendwehr!

Unsere Jugend muß für den Kriegsdienst vorbe-  
reitet werden, um im Falle der Not helfend ein-  
greifen zu können.

Möge keiner zurückbleiben!

### Gewerbliche Fortbildungsschule Oberlahnstein.

Alle Fortbildungsschüler, die 16 Jahre oder  
älter sind, werden hiermit aufgefordert, an den  
Übungen der Jugendwehr teilzunehmen und sich  
dazu pünktlich einzufinden.

Der Schulpvstand.

### Der Vaterländische Abend

zum Besten des Roten Kreuzes  
findet am Samstag, den 3. Oktober statt.  
Prolog. — Geige, Klavier, Gesang, Vorlesung. — Epilog.

Eintrittspreise: 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.  
Im Vorverkauf: 40 Pfg., 80 Pfg. und 1.50 Mk.  
Karten sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Da ich infolge des Krieges meine Reisetätig-  
keit nicht ausüben kann, habe ich mir wieder

## Schuhwaren

zugelegt. Durch vorteilhafte Einkäufe und Er-  
sparung der Ladenmiete ist es mir möglich, zu  
billigsten Preisen zu verkaufen.

Das mir bewiesene Wohlwollen bitte mir auch  
fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtend

**Sigmund Kaufmann**  
Adolfstraße 72 I.

### Dankagung.

Für die uns bei dem Hin-  
scheiden und der Beerdigung  
unseres lieben Töchterchens,  
Schwesterchens u. Entlehen  
**Margareta**

erwiesene Teilnahme und die  
Beteiligung sowie Kranz-  
spenden bei der Beerdigung  
sagen wir hiermit Allen  
unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Eltern:

**Jakob Hiffenauer u. Frau**  
geb. Klein.  
D.-Lahnstein, 30 Sept. 1914.

### Aufforderung.

Die Zahlung der kath. Kirchen-  
steuer pro 1914/15 erste Rate,  
sowie sämtliche rückständigen  
Steuern, Zinsen und Güterpacht  
wird vom 1. bis 10. Okt. 1914  
vormittags von 8-12 Uhr er-  
hoben.

Der Kirchenrechner:  
**M. Reiländer,**  
Adolfstraße 84.

### Turnverein Niederlahnstein.

Nachdem unser Turnlokal  
nunmehr wieder frei geworden  
ist, hat der Verein den Turn-  
betrieb voll und ganz auf-  
genommen und zwar finden  
die Turnstunden Dienstags  
und Donnerstags abends  
8 1/2 Uhr im Vereinslokal  
„Hotel Strobel“ statt.

Alle Turngenossen werden  
zur pünktlichen und regel-  
mäßigen Beteiligung  
dringend ersucht.

Desgleichen werden alle  
junge Leute vom 14. Lebens-  
jahre an zur Teilnahme an  
diesen Turnabenden in ihrem  
eigenen Interesse dringend ein-  
geladen. Eine Verpflichtung  
als Vereinsmitglied besteht  
nicht.

Auch alle sich hier auf-  
haltende Landsturmlaute sind  
zu diesen Abenden herzlich  
willkommen.

Um recht zahlreiche Beteilig-  
ung und Unterstützung bittet  
Der Vorstand.

### Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit  
dem heutigen Tage mein Geschäft und Wohnung in das  
von mir käuflich erworbene Haus

**Gymnasialstraße 12 (Ecke Wilhelmstraße)**  
verlegt habe und bitte das mir bisher bewiesene Wohlwollen  
auch gefl. dahin folgen zu lassen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne  
Hochachtend

**Peter Wirgos, Schuhmachermeister.**  
Oberlahnstein, 30 September 1914.

### Gasthaus

## „Zum deutschen Haus“

heim des Oberlahnsteiner Turn-Vereins  
hält sich bestens empfohlen.

Bier der Kloster- und Campus-Brauerei,

Glas Wein 25 Pfg.,

— (Ostertpaier Bopparder Hamm). —

## Feldpostkarten

mit anhängender Rückantwortkarte, worauf  
der Absender seine Adresse schon vorzeichnen  
kann, empfiehlt 10 Stück zu 10 Pfg. die  
**Buchdruckerei Franz Schickel.**

### Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung  
zum Vor- und Rückwärtsnähen



mit Angellager  
zum Nähen, Sticken und Stopfen.  
: 5 Jahre Garantie. :  
: Sämtliche Ersatzteile. :  
Nadeln, Del, Spulen usw. für alle  
Maschinen sowie

Waschmaschinen aller Systeme  
Mangel- und Wringmaschinen  
in stets großer Auswahl

zu billigsten Preisen empfiehlt

**Sr. Ernst Theis** Oberlahnstein  
Frühmesserstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen  
wird von einer Kunstflehrerin gratis erteilt.  
Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.  
— Telefon 126. —

### Eine Kriegsschauplankarte

zu 10 Pfg.

bieten wir heute an.

Diese Dreifrontkarte ist 58x54 cm groß und in  
3 Farben hergestellt.

Eine Karte für Jedermann!

**Buchdruckerei Franz Schickel.**

### Turngesellschaft Oberlahnstein (E. V.)

Dienstags und Freitags  
Turnstunde

Zum zahlreichen Besuche  
ladet ein

Der Vorstand.

### Katholische Kirchenkasse Niederlahnstein.

Die Kirchensteuer für das 1.  
Halbjahr des Steuerjahres 1914  
sowie die Rückstände von Steuern,  
Güterpacht und Zinsen sind vom  
1. bis 10. Oktober, vormittags  
von 8 bis 12 Uhr an die Kirchen-  
kasse zu entrichten.

Der Kirchenrechner  
**Almang,** Bahnhofstraße 10.

### Hüte

werden flott garniert und modern  
umgearbeitet

Wilhelmstraße 14a II.

### Gewissenhaften Gesang- und Klavierunterricht

erteilt zu mäßigem Preise ton-  
feroatorisch gebildete Lehrerin.  
Wilhelmstraße 51a II.

### Energ. Beaufsichtigung d. Schularb. und Nachb. d. er- schmann. Off. u. N. K. postl. Oberlahnstein.

Guter Fuß-Rochherd  
zu verkaufen. Hochstr. 7a II.

Goldener Kneifer  
verloren. Gegen Belohnung ab-  
zugeben in der Geschäftsstelle.

Gründl. Klavier- und  
Viol.-Unterr. Gymnasial-  
straße 4.



### Moderne Kneifer und Augengläser

empfeilt zu billigstem Preis  
**E. Querndt, Niederlahnstein.**

Empfehle mein Lager:

Brötchenbeutel  
Kolonialwarenbeutel  
Mehrgerpapiere  
Einwickelpapiere  
Bindfaden  
Pappteller

### Curt Danziger,

Coblenz,  
Papiergroßhandlung,  
Althörner 15.  
Fernsprecher 1434.

2 schöne große Zimmer  
und 2-3  
grade Mansardezimmer  
sodort zu vermieten

Conditorei Basch.

### Wohnung

zu vermieten. Hochstr. 88.

Schöne  
Mansarde-Wohnung  
zu vermieten Mittelstraße 36.

Barriere-Wohnung  
mit Stallung zu vermieten  
Niederlahnstein, Bahnhofstraße 5.  
Zu erfragen bei D. Herr.

Eine Wohnung  
erster Stock, sodort zu vermieten  
**Franz Nikolai, Bäcker**  
Niederlahnstein, Coblenzstr. 44

**Tuberkulose-Geld-**  
Lose à Mk. 3.30  
zum Besten des Deutschen  
Central-Komitee in Berlin.  
Ziehung 20. u. 21. Oktober  
Haupt-  
gewinn 60 000 20 000  
10 000 M. bares Gold.

**Luftfahrer-Lose**  
à 3 Mk. (Porto u. Listen 50 Pf.)  
(gültig für zwei Ziehungen).  
Ziehung 6. u. 7. November.  
16 178 Gew. i  
Ges.-W v. M. 360 000  
Haupt-  
gewinn 60 000 40 000  
30 000 25 000 20 000  
(Porto 10 Pf., j. Liste 20 Pf.)  
versendet Gildes-Kollekte  
**H. Decke, Kreuznach.**

## Fahrplan vom 24. September 1914.

Niederlahnstein, Oberlahnstein, Braubach, Wiesbaden, Frankfurt.

	2-4	T3-4	T3-4	1-3	T3-4	2-4	T3-4	2-4	T3-4	2-4	T3-4	1-3	2-4	2-4	T3-4	1-3	1-3	T3-4	2-4
Niederlahnstein ab	5,51	6,58	7,55	10,05	10,10	10,31	11,40	11,51	1,11	1,51	2,06	4,13	4,51	5,51	8,10	8,24	9,52	10,40	11,51
Oberlahnstein ab	6,01	7,03	8,00		10,15	10,41	11,45	12,01	1,17	2,01	2,11		5,01	6,01	8,15	8,29		10,44	12,01
Braubach	6,11	7,09	8,06		10,21	10,51	11,52	12,11	1,23	2,11	2,17		5,11	6,11	8,21			an.	12,11
Ostertspai	6,26	an.	an.				an.	12,26	an.	2,16	an.		5,26	6,26	an.				12,26
Camp	6,41							12,41		2,41			5,41	6,41					12,41
Reffert	6,54							12,54		2,54			5,54	6,54					12,54
St. Goarshausen	7,16							1,06		3,16			4,43	6,16	7,16		8,56		1,16
Caub	7,43							1,43		3,43			—	6,43	7,43		—		1,43
Wiesbaden an	9,46			11,42				2,26		3,46			5,52	8,46	9,46		10,05	11,19	3,46
Frankfurt an	11,50			12,34				4,30		5,50			6,50	10,46	11,50		10,54	12,10	5,50

Frankfurt, Wiesbaden, Braubach, Oberlahnstein, Niederlahnstein.

	2-4	T3-4	2-4	T3-4	T3-4	T3-4	2-4	T3-4	2-4	1-3	T3-4	2-4	T3-4	2-4	1-3	T3-4	1-3	1-3	2-4	
Frankfurt ab	10,56						6,36		8,56	10,00		10,56		12,36	2,30		5,38	7,30	6,36	
Wiesbaden ab	1,03		4,37				8,43		11,03	10,50		1,03		2,43	3,39		6,33	8,26	8,43	
Caub	3,06		6,46				10,46		1,06			3,06		5,06	—		—	—	10,46	
St. Goarshausen	3,37		7,17				11,17		1,37			3,37		5,37	4,42		7,38	9,35	11,17	
Reffert	3,54		7,34				11,34		1,54			3,54		5,54					11,34	
Camp	4,07		7,47				11,47		2,07			4,07		6,07					11,47	
Ostertspai	4,22		8,02				12,11		2,22			4,22		6,22					12,02	
Braubach	4,38		8,18	7,20	9,53	11,15	11,56	12,23	1,36	2,38		3,16	4,38	6,11	6,38		9,09		12,18	
Oberlahnstein ab	4,53	6,50	8,33	7,27	10,00	11,23	12,03	12,33	1,44	2,53		3,24	4,53	6,19	6,53		9,16		12,33	
Niederlahnstein an	4,58	6,54	8,38	7,31	10,04	11,27	12,07	12,38	1,48	2,58	12,17	3,28	4,58	6,23	6,58	5,10	9,20	8,06	10,06	12,38